



JAHRESBERICHT 2016/2

LANDESPROJEKT »HALT IN HESSEN«

Anmerkung:

Der vorliegende Jahresbericht wurde im Januar 2018 um die aktuellen Zahlen des Statistischen Landesamts Wiesbaden zu den Krankenhauseinweisungen hessischer Kinder und Jugendlicher unter 18 Jahren mit der Diagnose F10.0 aus dem Jahr 2016 ergänzt¹ (s. Kapitel 7 „Entwicklung der Krankenhauseinweisungen“ und Kapitel 8 „Zusammenfassung und Dank“).

Diese Ergänzungen vervollständigen den vorliegenden Bericht und zeichnen nun ein umfassendes Bild - nicht nur in Hinsicht auf die durchgeführten Maßnahmen des HaLT-Projektes im reaktiven und proaktiven Teil, sondern auch mit Blick auf die Entwicklung der Krankenhausstatistik in Hessen im gleichen Berichtszeitraum. Die Statistiken zum reaktiven Teil des HaLT-Projektes können so nun im Kontext der landesweiten Entwicklung der Krankenhauseinweisungen der unter 18-Jährigen mit Diagnoseschlüssel F10.0 in 2016 betrachtet und miteinander verglichen werden.

Alle anderen Kapitel des Jahresberichts bleiben gegenüber dem bereits veröffentlichten HaLT-Jahresbericht 2016 inhaltlich unverändert.

¹ Vgl. Statistisches Landesamt Wiesbaden, Ergebnisse der Krankenhausstatistik 2016, Teil Diagnosen

Inhalt

1. Ausgangssituation_____	1
2. Teilnehmende Regionen_____	3
3. Aktivitäten der Projektkoordination _____	4
4. Statistiken zum reaktiven Teil des HaLT-Projektes _____	5
5. Aktivitäten im proaktiven Baustein_____	14
6. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit _____	18
7. Entwicklung der Krankenhauseinweisungen _____	20
8. Zusammenfassung und Dank_____	22

1. Ausgangssituation

Vor dem Hintergrund der Zunahme des komatösen Rauschtrinkens unter Kindern und Jugendlichen auch in Hessen und den damit verbundenen Klinikeinweisungen wegen Alkoholvergiftungen, hat sich die Hessische Landesregierung 2011 entschlossen, das Projekt »HaLT in Hessen« zu implementieren. Am 1. März 2011 hat der hessische Minister für Soziales und Integration, Stefan Grüttner, den Startschuss für eine hessenweite Einführung des Projektes »HaLT in Hessen« gegeben.

In einer landesweiten Rahmenvereinbarung zwischen den am Projekt beteiligten Organisationen – den Krankenkassen, dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration und der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen e.V. (HLS) – wurden die Konditionen zur Projektdurchführung vertraglich festgehalten:

- Das Land unterstützt alle 26 hessischen Landkreise und kreisfreien Städte, die an »HaLT in Hessen« teilnehmen möchten, durch einen jährlichen Zuschuss in Höhe von je 7.500 Euro.
- Die Leistungen der am Projekt teilnehmenden Suchtberatungsstellen werden von den gesetzlichen Krankenkassen sowie einigen privaten Krankenversicherungen per Einzelfallabrechnung erstattet.
- Die HLS wird mit der Durchführung von »HaLT in Hessen« beauftragt. Eine Projektkoordinierungsstelle in der HLS unterstützt die Aktivitäten vor Ort und sichert die Qualität. Fachliche Kooperationspartner vor Ort sind die im Rahmen des HaLT-Projektes geförderten regionalen Einrichtungen der hessischen Suchthilfe sowie die von den Kommunen und Landkreisen benannten HaLT-Koordinator/-innen.

Zusätzliche Mittel der teilnehmenden Landkreise und Kommunen sichern die Durchführung des Projektes in Hessen.

Das ursprünglich bis Ende 2013 terminierte Projekt wurde aufgrund der positiven Entwicklung von Herrn Staatsminister Grüttner mit Zustimmung der beteiligten Projektpartner bis Ende 2016 mit dem Ziel verlängert, dass ab 2017 »HaLT in Hessen« im Rahmen des, bereits im Sommer 2015 verabschiedeten, bundesweiten Präventionsgesetzes weiterfinanziert werden kann. Leider hat sich zur Mitte des Jahres gezeigt, dass die bundesweiten Strukturen zur Umsetzung des Präventionsgesetzes eine derartige Weiterfinanzierung ab Januar 2017 noch nicht sicherstellen konnten. Nach dem Signal der Landesregierung, auch 2017 finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, um die vorhandenen Strukturen nicht zu gefährden, haben sich die beteiligten Akteure (Land, Krankenkassen und HLS) vereinbart, das Projekt – analog den bisherigen Konditionen – ein weiteres Jahr fortzuführen. Getragen wurde dieser Schritt von Hoffnung, dass ab 2018 HaLT über das bundeweite Präventionsgesetz gefördert werden kann.

AUSGANGSSITUATION



Der Hessische Minister für Soziales und Integration Stefan Grüttner und Ulrike Steffgen, Vorsitzende der HLS, unterzeichnen die Rahmenvereinbarung mit den Krankenkassen.

Foto:

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration

»HaLT – Hart am Limit« wurde von 2004-2006 als Bundesmodellprojekt bundesweit erprobt (in Hessen z.B. in Frankfurt) und für wirksam bewertet. Inzwischen wird »HaLT« bundesweit an über 175 Standorten durchgeführt.

Das Konzept von »HaLT« basiert auf zwei Säulen:

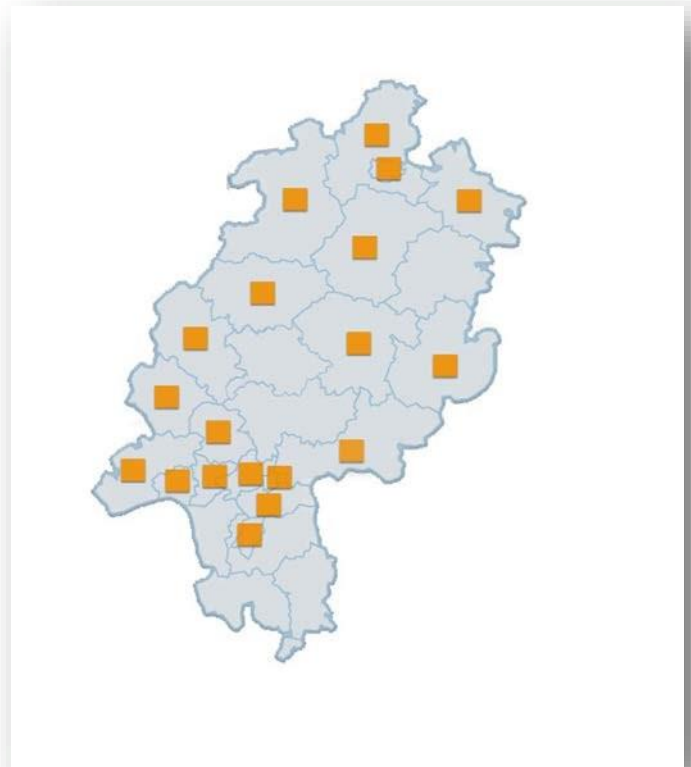
Der reaktive Baustein ist ein freiwilliges und zeitlich begrenztes Gesprächsangebot für Jugendliche bzw. deren Eltern, welches aus vier Elementen (Brückengespräch, Elterngespräch, Risiko-Check, Abschlussgespräch) besteht und in Zusammenarbeit mit den Beraterinnen und Beratern aus den lokalen Suchtberatungsstellen durchgeführt wird.

Der proaktive Baustein zielt auf den Aufbau von kommunal verankerten Präventionsnetzwerken ab, die im Vorfeld dem Phänomen des komatösen Rauschtrinkens entgegenwirken sollen. Zielgruppe der Aktivitäten im proaktiven Baustein ist die erwachsene Bevölkerung.

2. TEILNEHMENDE REGIONEN

2. Teilnehmende Regionen

In Hessen nehmen 19 Landkreise und kreisfreie Städte an dem Projekt »HaLT in Hessen« teil. Diese sind:
Stadt Kassel, Landkreis Kassel, Landkreis Waldeck-Frankenberg, Schwalm-Eder-Kreis, Werra-Meißner-Kreis, Landkreis Limburg-Weilburg, Landkreis Marburg-Biedenkopf, Lahn-Dill-Kreis, Vogelsbergkreis, Landkreis Fulda, Hochtaunuskreis, Rheingau-Taunus-Kreis, Stadt Wiesbaden, Main-Taunus-Kreis, Stadt Frankfurt, Stadt und Landkreis Offenbach, Main-Kinzig-Kreis, Stadt Darmstadt.



*Fachlicher Austausch Frau Mechthild Rau
(Geschäftsführerin Suchthilfezentrum Wildhof,
Offenbach) und Frau Sabrina Baier
(Projektkoordination »HaLT«, HLS)*

3. AKTIVITÄTEN DER PROJEKTKOORDINATION

3. Aktivitäten der Projektkoordination

Die Projektkoordination hat die Aufgabe, die teilnehmenden Kreise und kreisfreien Städte in Hessen fachlich zu betreuen sowie die Qualität und die Durchführung des Projektes zu gewährleisten.

Frau Baier, die langjährige Projektleiterin von »HaLT in Hessen« in der HLS, befand sich im Berichtszeitraum ab April bis zum Ende des Jahres in Mutterschutz bzw. Elternzeit. Da es keine Vertretung gab, konnten die Aktivitäten der Projektkoordination nur in stark eingeschränktem Umfang von der HLS fortgeführt werden. Der Geschäftsführer operierte als fachlicher Ansprechpartner während Frau Gröpl die notwendigen administrativen Arbeiten ausführte.

KOOPERATION AUF LANDESEBENE

Mit den beteiligten Krankenkassen und dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration fand die jährliche Veranstaltung statt, die den aktuellen Stand des Projektes und die Vorstellung der Dokumentation der Leistungen des Vorjahres zum Thema hatte.

NETZWERKTREFFEN

Im November 2016 konnte ein Netzwerktreffen mit den regionalen Koordinatoren/-innen im reaktiven und proaktiven Teil durchgeführt werden. Neben dem regionalen Austausch stand der Fortgang des Projektes »HaLT in Hessen« im Mittelpunkt der Veranstaltung. Hierzu referierte Frau Winheim aus dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration die Positionen des Landes und Frau Schmitt von der Villa Schöpflin die Entwicklungen auf der Bundesebene.

ZERTIFIZIERUNGSSCHULUNG

Die Implementierung des Projektes »HaLT in Hessen« setzt nach den bundesweiten HaLT-Standards und der Rahmenvereinbarung mit den gesetzlichen und privaten Krankenkassen in Hessen voraus, dass die Mitarbeiter/-innen im reaktiven Baustein von »HaLT in Hessen« an HaLT-Zertifizierungsschulungen teilnehmen.

Auch 2016 organisierte die HLS eine, mit Landesmitteln bezuschusste, Zertifizierungsschulung für neue HaLT-Mitarbeiter/-innen in Hessen. Inhalte waren hierbei u.a. die Einführung in das HaLT-Konzept, der Aufbau der Kooperationsstrukturen im reaktiven Baustein, die Vorgehensweise im Brücken- und Elterngespräch, wissenschaftliche Begründung und Umsetzungsstandards für das HaLT-Projekt sowie Fallbesprechungen und Reflexion.

Seit Projektbeginn wurden von der HLS bisher 184 Fachkräfte in Hessen zertifiziert.

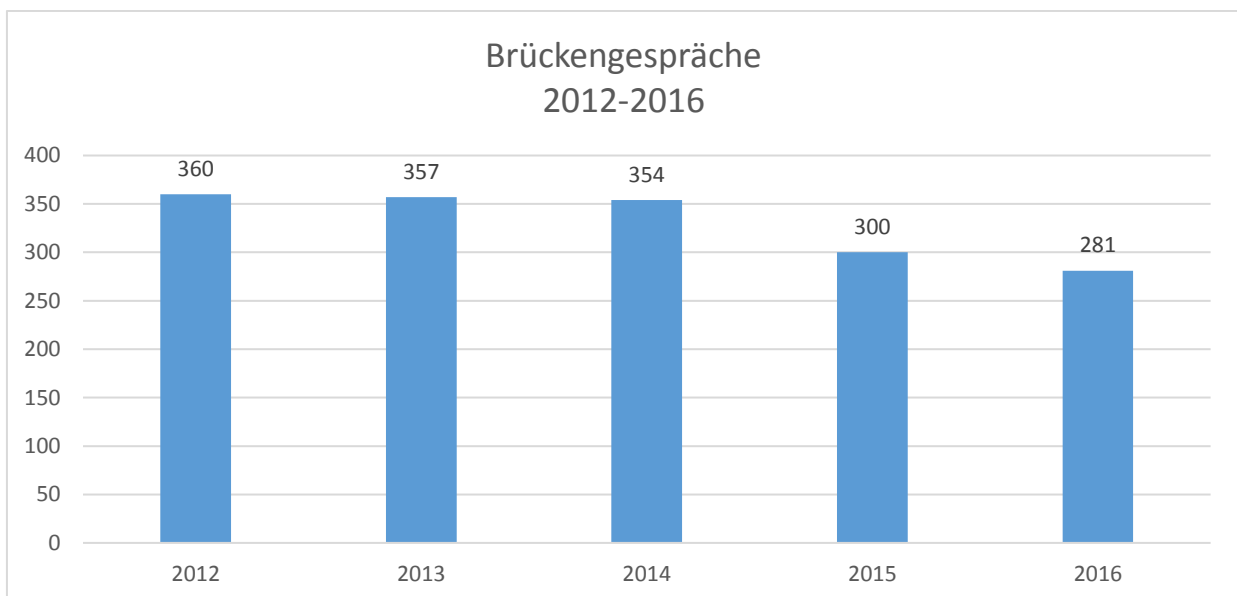
4. STATISTIKEN ZUM REAKTIVEN TEIL DES HALT-PROJEKTES

4. Statistiken zum reaktiven Teil des HaLT-Projektes

Im Projekt »HaLT« werden die Gespräche im reaktiven Baustein EDV-gestützt dokumentiert. Dies geschieht mittels der Software »Horizont«. Aus den dokumentierten Daten wurde die folgende Auswertung erstellt. Im Jahr 2011 startete »HaLT in Hessen«. In den Regionen wurde das Projekt zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Jahr 2011 implementiert. Daher können Daten aus diesem Jahr nicht mit den Folgejahren verglichen werden. Die nachfolgenden Grafiken beziehen sich auf die Jahre 2012-2016 und zeigen die Befunde bei Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahre, die an den Brückengesprächen, mehrheitlich noch direkt in der Klinik, mit Mitarbeiter/-innen der Beratungsstellen teilgenommen haben. Im Jahre 2014 wurde ein Item neu aufgenommen, das zeigt, von wem die Jugendlichen den Alkohol erhalten haben. Ebenfalls 2014 wurde auch die Clustering der konsumierten Alkoholarten eingeführt.

BRÜCKENGESPRÄCHE IM ÜBERBLICK

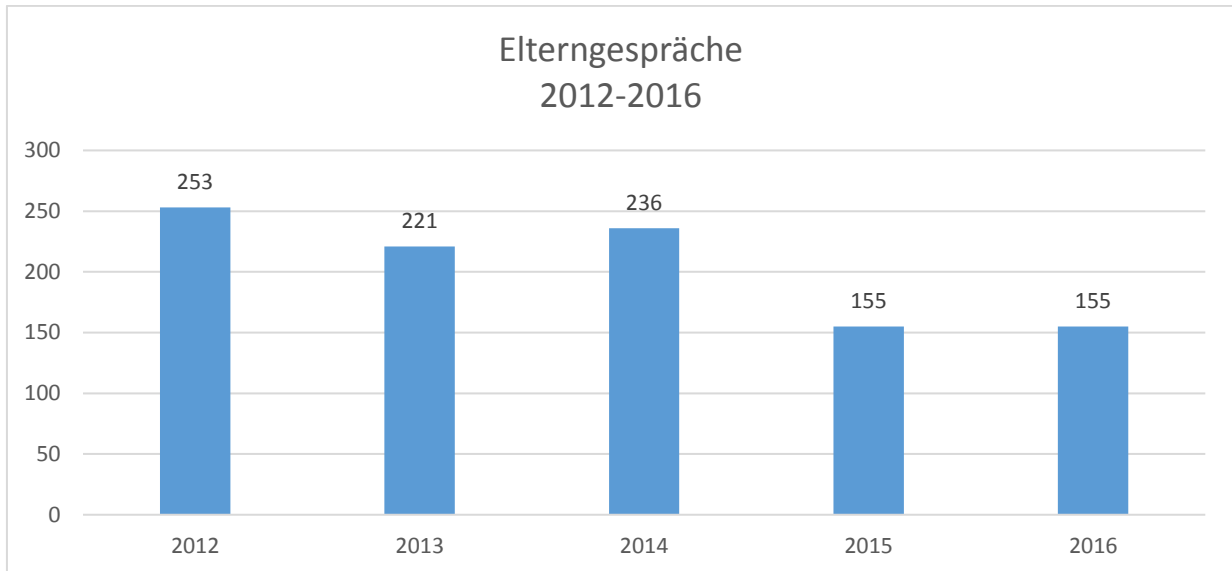
Die Anzahl der Brückengespräche nimmt seit 2014 ab. Lag die Anzahl der Gespräche in 2012 noch bei 360, so sind im Jahr 2016 insgesamt fast 80 Gespräche weniger zu verzeichnen. Dies ist ein Rückgang von etwa 22 Prozent.



4. STATISTIKEN ZUM REAKTIVEN TEIL DES HALT-PROJEKTES

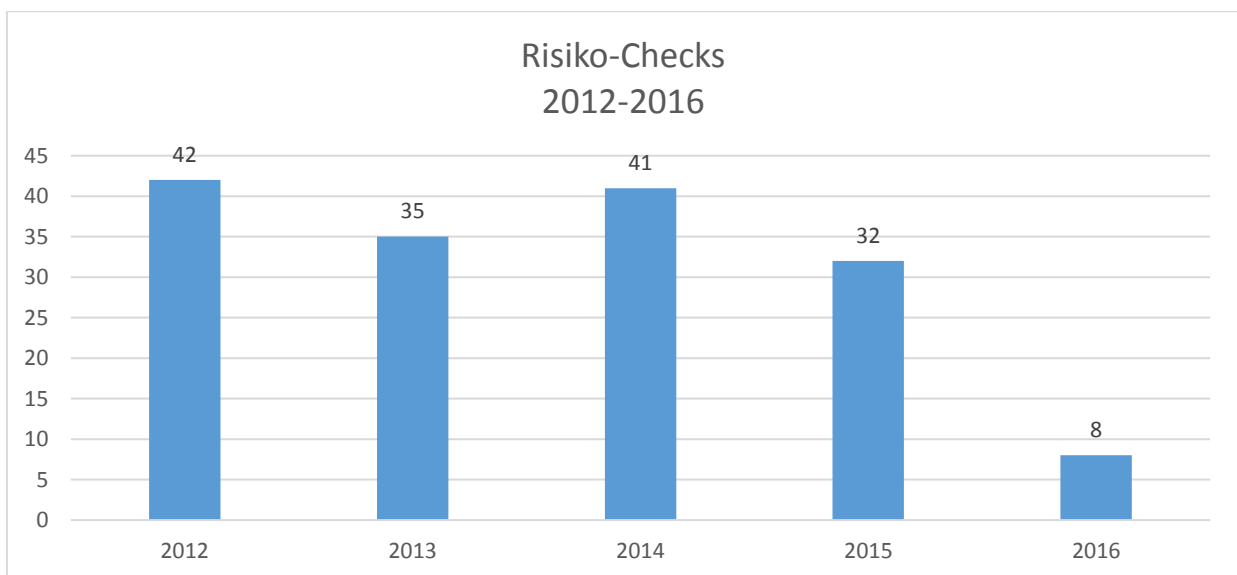
ELTERNGESPRÄCHE IM ÜBERBLICK

Im Jahr 2016 ist die Anzahl der Elterngespräche gegenüber dem Vorjahr gleichgeblieben.



RISIKO-CHECKS IM ÜBERBLICK

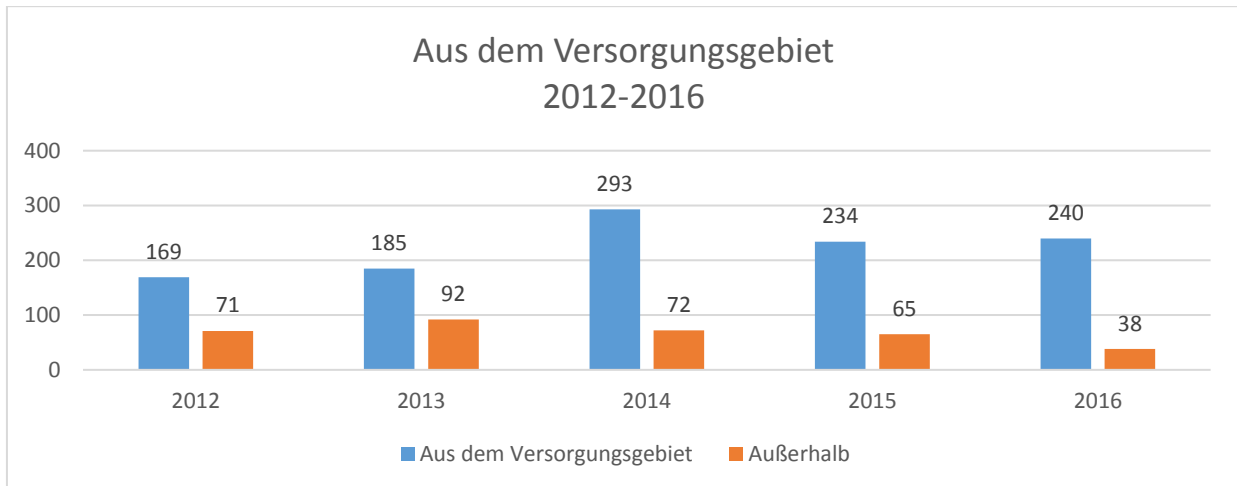
Die Anzahl der Risiko-Checks ist in 2016 im Vergleich zu den Vorjahren massiv zurückgegangen.



4. STATISTIKEN ZUM REAKTIVEN TEIL DES HALT-PROJEKTES

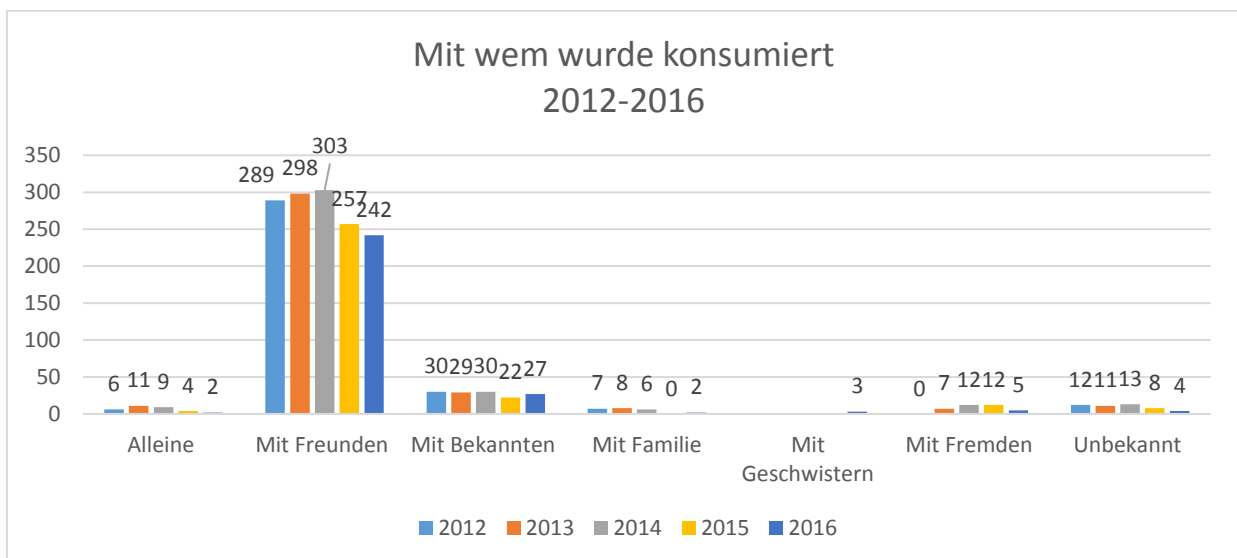
VERSORGUNGSGEBIET

Während des gesamten Berichtszeitraums kam der Großteil der Kinder und Jugendlichen aus dem Versorgungsgebiet der zuständigen Suchtberatungsstelle.



MIT WEM WURDE KONSUMIERT

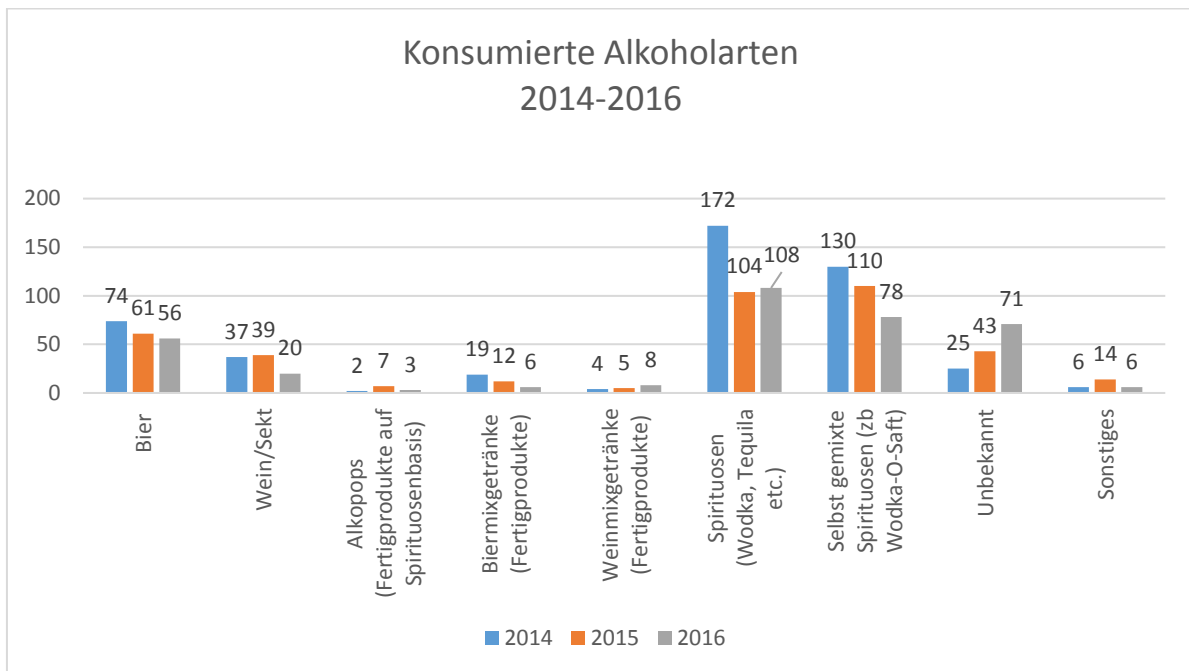
Der Großteil der Kinder- und Jugendlichen gibt an, Alkohol mit Freunden konsumiert zu haben.



4. STATISTIKEN ZUM REAKTIVEN TEIL DES HALT-PROJEKTES

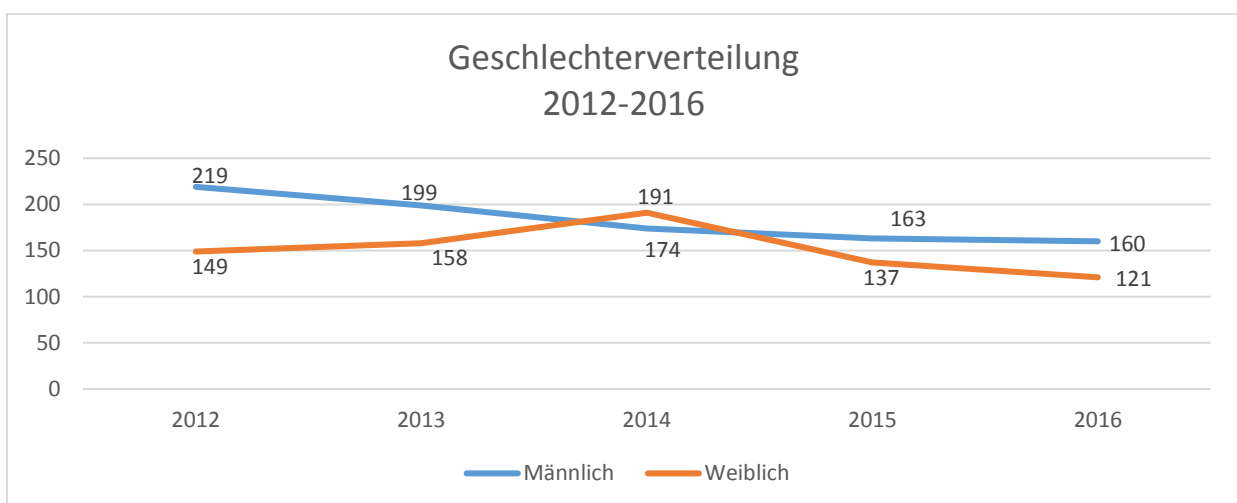
ALKOHOLARTEN IM VERGLEICH

Seit 2014 wurde das Item „Alkopops“ differenziert. Aus diesem Grund werden in der Grafik nur die vergleichbaren Ergebnisse der letzten drei Jahre abgebildet. Die häufigsten Alkoholarten waren 2016 – wie schon in den beiden Vorjahren – Spirituosen und selbstgemischte Spirituosen.



GESCHLECHTERVERHÄLTNIS

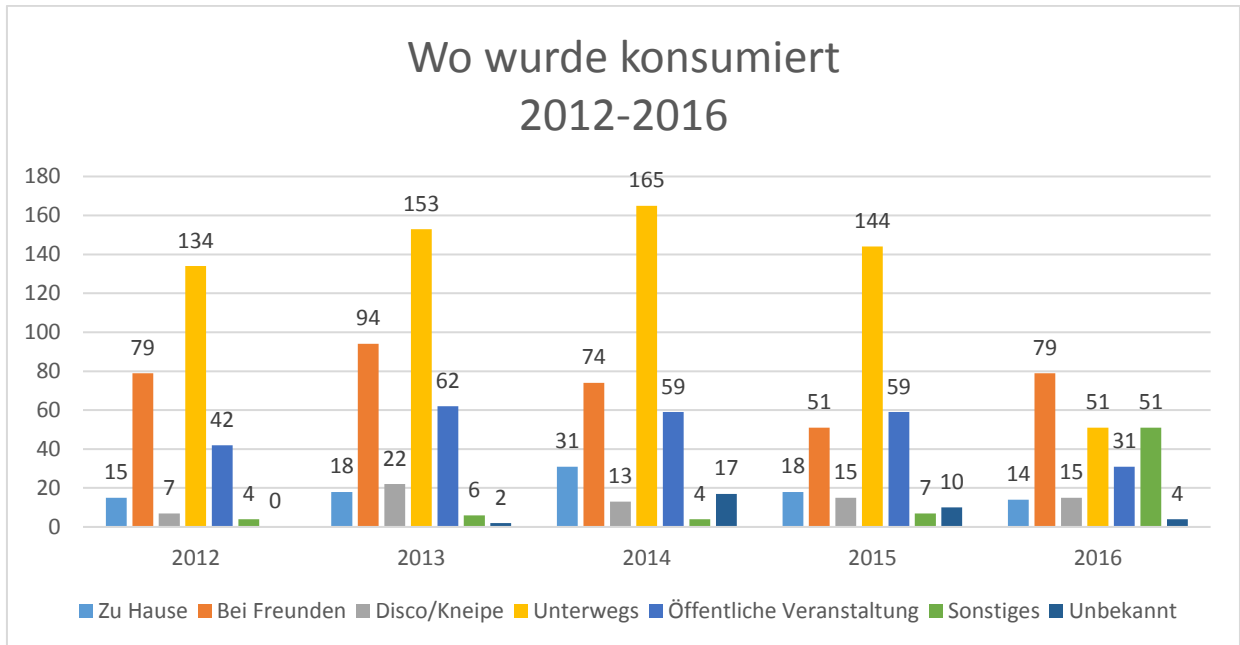
Schaut man sich das Geschlechterverhältnis an, so fällt auf, dass bei den Jungen seit 2012 ein kontinuierlicher Rückgang zu verzeichnen ist. Nachdem es 2014 erstmalig mehr betroffene Mädchen als Jungen gab, ist auch diese Entwicklung seit 2015 rückläufig.



4. STATISTIKEN ZUM REAKTIVEN TEIL DES HALT-PROJEKTES

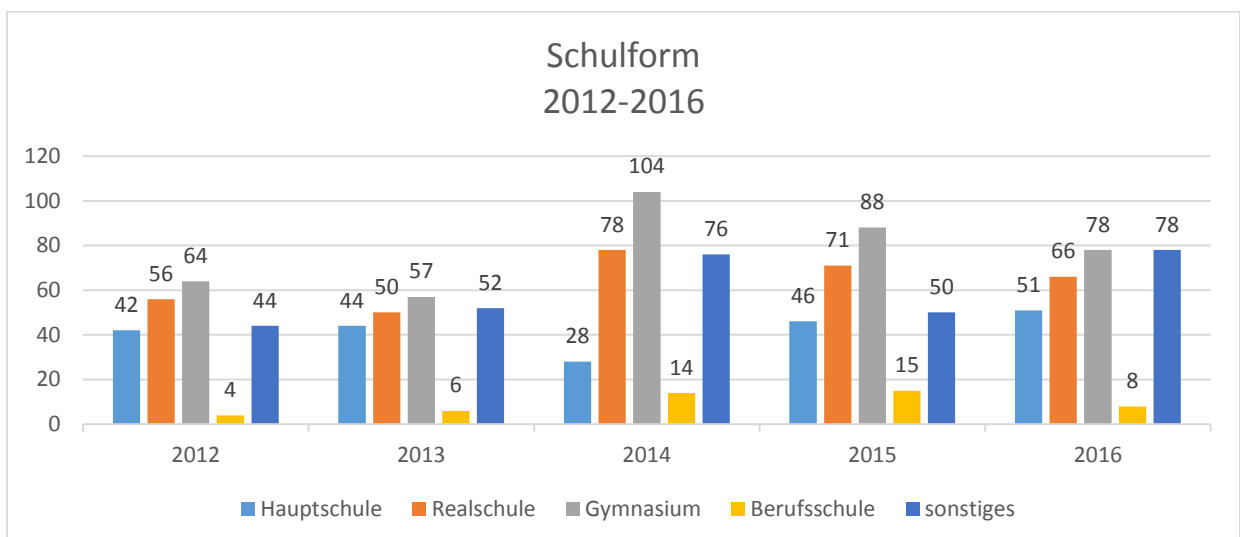
WO WURDE KONSUMIERT

Am häufigsten wurde auch 2016 Alkohol „unterwegs“ konsumiert.



SCHULFORM

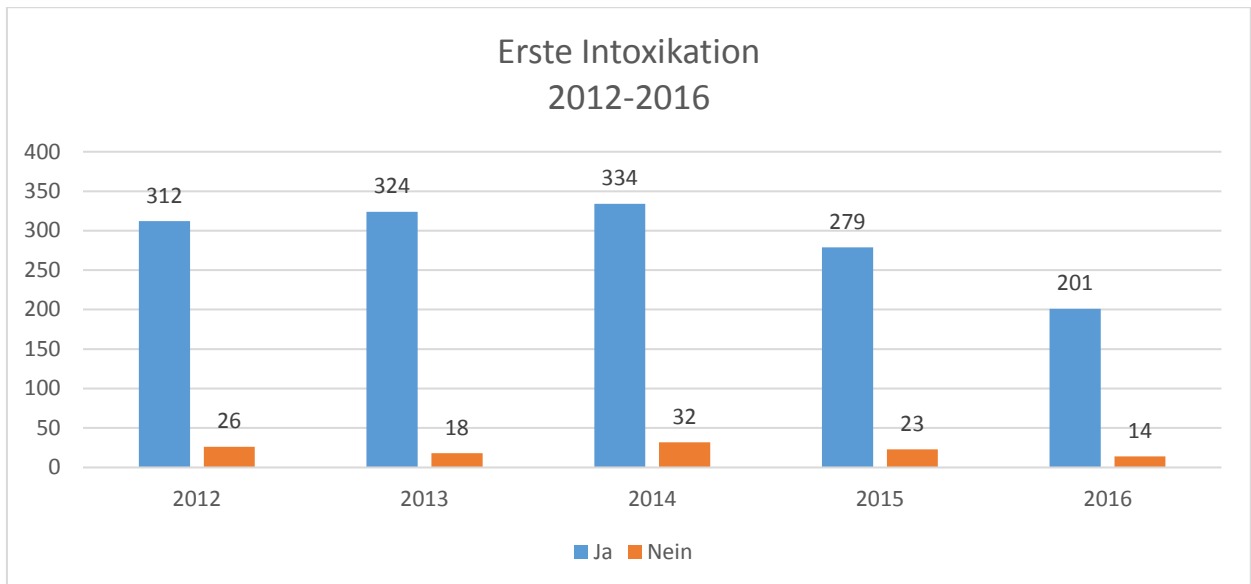
Bei der Frage, welche Schule die Kinder- und Jugendlichen besucht haben, zeigt sich, dass mehrheitlich das Gymnasium gefolgt von Realschule besucht wurde. Im Jahr 2014 wurde das Item „Sonstiges“ um weitere Schulformen erweitert.



4. STATISTIKEN ZUM REAKTIVEN TEIL DES HALT-PROJEKTES

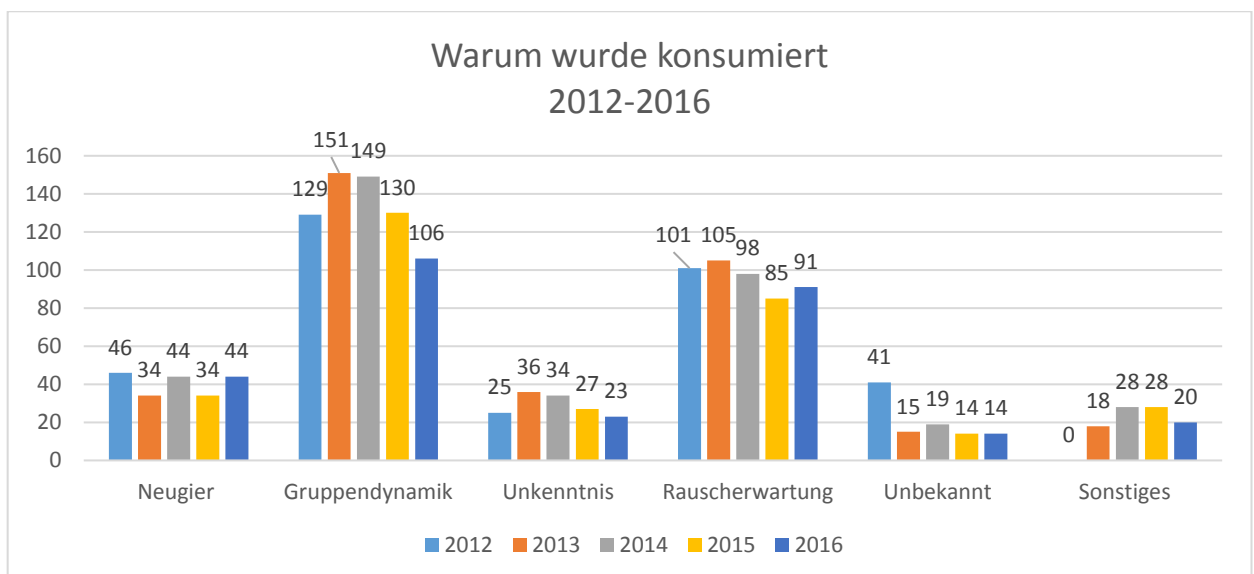
ERSTE ALKOHOLINTOXIKATION

Seit 2012 ist die Angabe gleichbleibend, dass es für die Betroffenen ihre erste Einlieferung in ein Krankenhaus wegen einer Alkoholintoxikation war.



GRUND FÜR DEN KONSUM

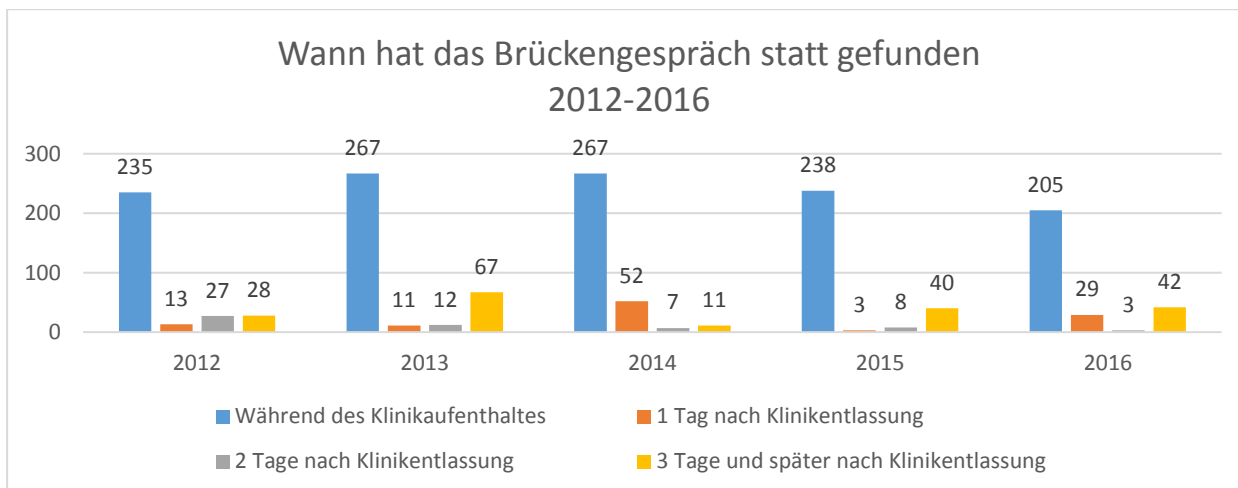
Als Grund für den Konsum gab die Mehrzahl der Befragten die Gruppendynamik und die Rauscherwartung an.



4. STATISTIKEN ZUM REAKTIVEN TEIL DES HALT-PROJEKTES

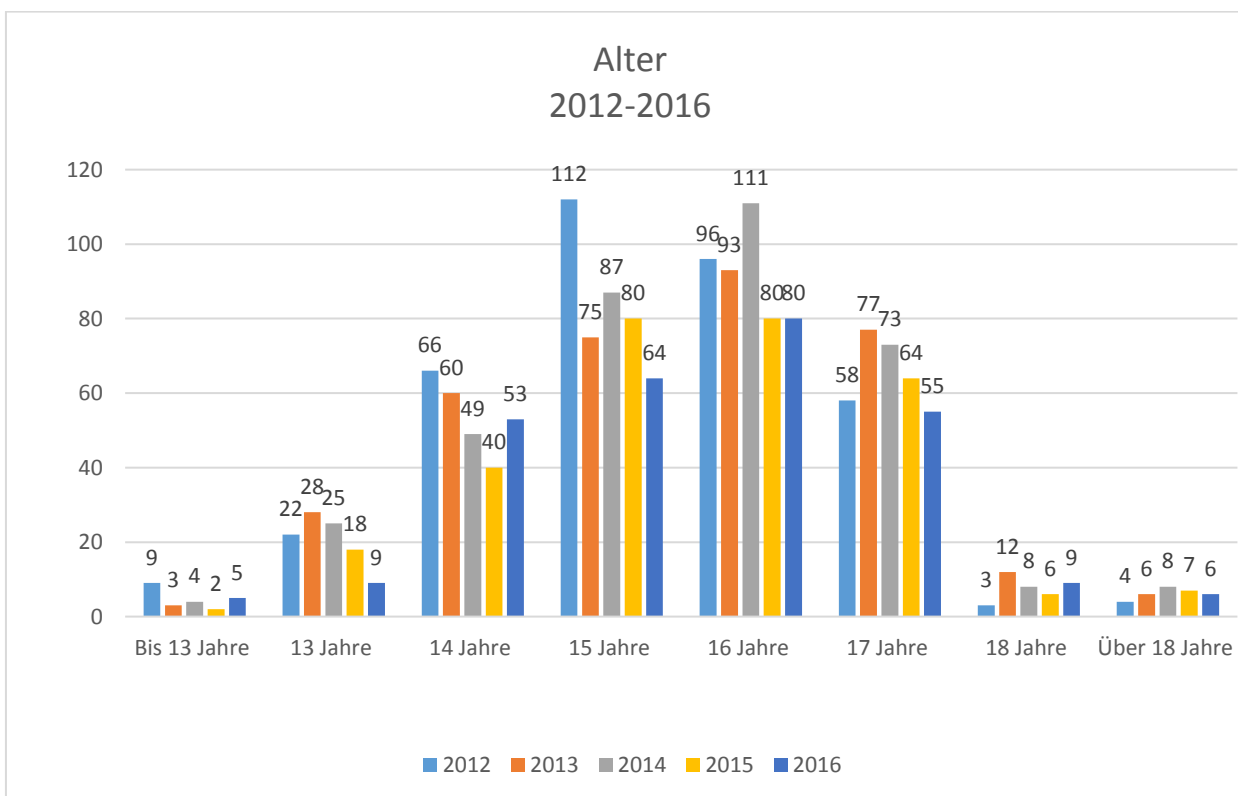
BRÜCKENGESPRÄCH

Das Brückengespräch fand bei der Mehrzahl der Betroffenen noch während des Klinikaufenthaltes statt.



ALTER

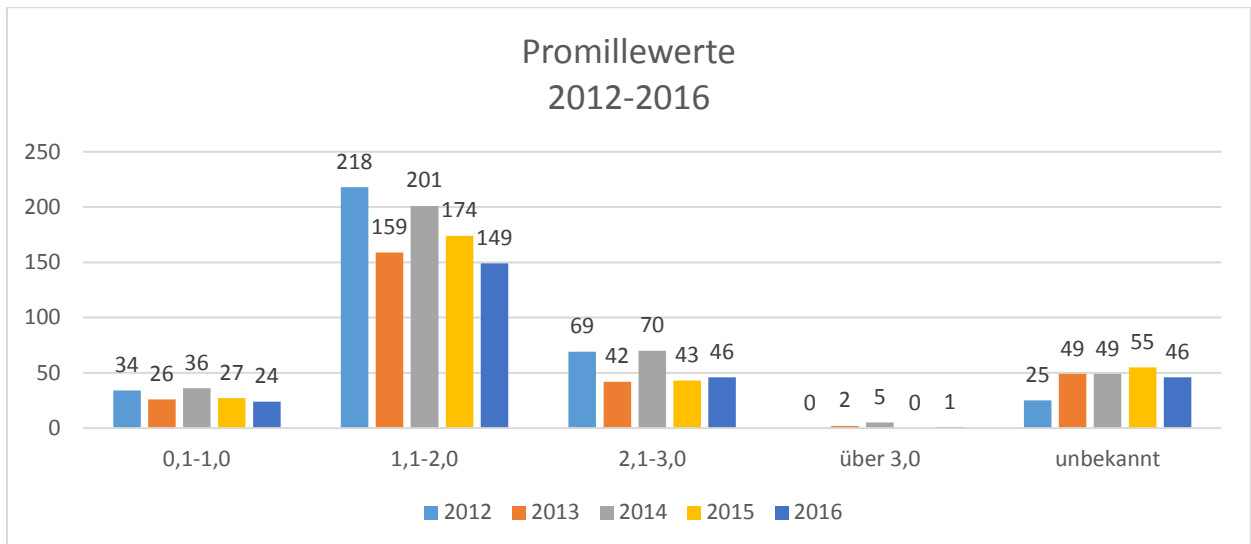
In der Altersgruppe 15-16 Jahre gab es auch 2016 die meisten Krankenhauseinweisungen.



4. STATISTIKEN ZUM REAKTIVEN TEIL DES HALT-PROJEKTES

PROMILLEWERTE

Bei der Einlieferung in ein Krankenhaus hatte die Mehrheit der Kinder und Jugendlichen einen Promillewert zwischen 1,1 und 2,0 Promille.



WO WURDE DER ALKOHOL GEKAUFT

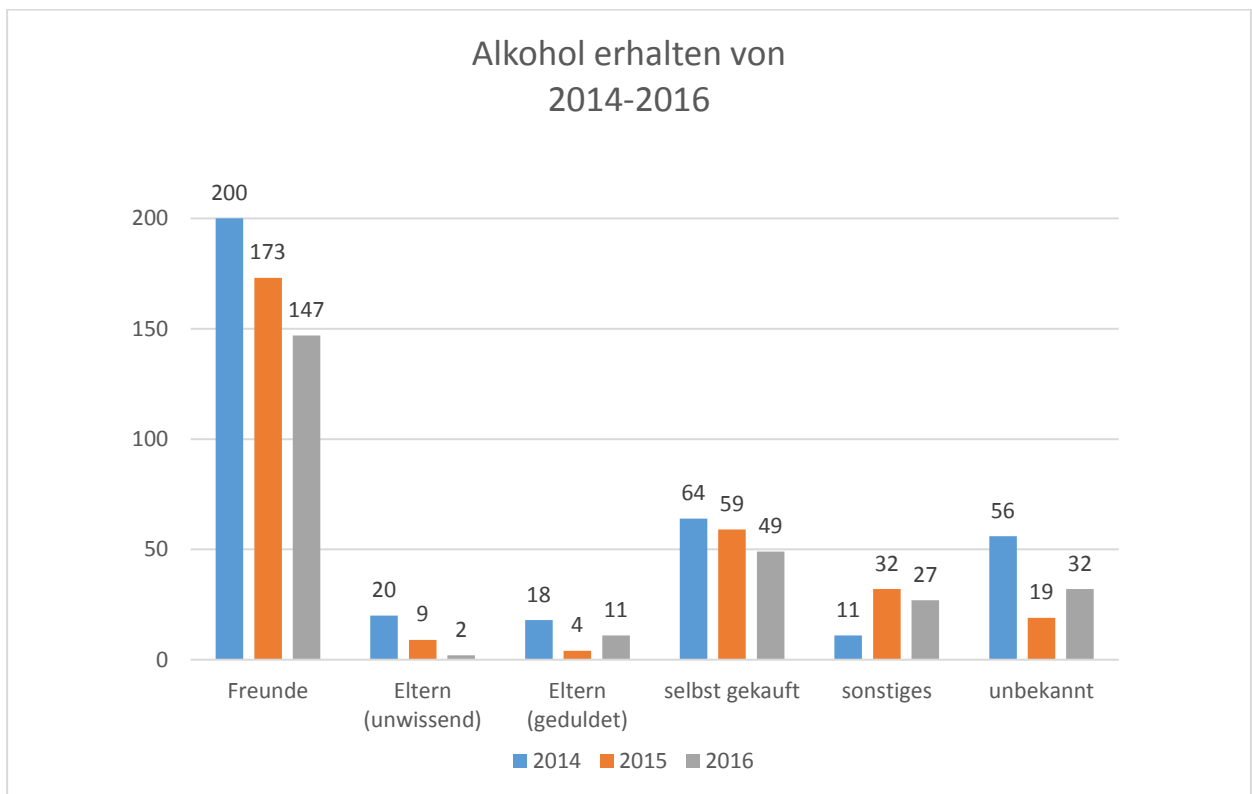
Diese Erhebung wurde erstmalig in 2014 in den Fragebogen eingefügt. Die Angaben der Jugendlichen zeigen eine hohe Rate bei dem Item „Kauf im Supermarkt“. Ähnlich hoch ist die Angabe „unbekannt“. Hier ist davon auszugehen, dass die Jugendlichen keine genaueren Angaben zur Herkunft des Alkohols machen wollten.



4. STATISTIKEN ZUM REAKTIVEN TEIL DES HALT-PROJEKTES

ALKOHOL ERHALTEN VON

Der Großteil der Jugendlichen gibt bei der Auswertung an, den Alkohol von Freunden bekommen zu haben. Auch dieses Item wurde erst 2014 in die Datenbank implementiert. Vergleiche zu den Jahren vor 2014 sind somit nicht möglich.



5. AKTIVITÄTEN IM PROAKTIVEN BAUSTEIN

5. Aktivitäten im proaktiven Baustein

Im proaktiven Bereich fanden 2016 landesweit wie in den Vorjahren etwa 500 Maßnahmen statt. Hierzu zählen lokale Präventionsveranstaltungen in Schulen, Jugendschutzkontrollen, Testkaufaktionen, Plakat- und Postkartenaktionen und vieles mehr. Immer wieder galt es, neue Netzwerkpartner zu akquirieren und die Zusammenarbeit aktiv zu halten. Der Schwerpunkt der proaktiven Aktivitäten lag auch in der Einhaltung des Jugendschutzes und der Alkoholprävention bei regionalen Festen und Veranstaltungen. Diese gemeinsam mit anderen Netzwerkpartnern zu planen und durchzuführen, ist ebenfalls ein Baustein der proaktiven Akteure. In einigen Regionen gab es Jugendschutzteams, die sich zur Aufgabe gemacht haben, Jugendliche auf Festen anzusprechen und für das Thema Alkoholkonsum zu sensibilisieren. Ebenso wurden auf regionalen Faschingsumzügen Jugendscouts eingesetzt. Es galt, weitere Vernetzungsstrukturen zu neuen regionalen Gemeinden aufzubauen und gemeinsam Jugendliche für das Thema Alkohol zu sensibilisieren. Nachfolgend sind Beispiele aus den Regionen aufgelistet.

JUGENDFILMTAGE

Die JugendFilmTage sind ein Projekt der BZgA zur Bildung einer kritischen Haltung gegenüber den Alltagsdrogen »Alkohol und Nikotin«.

Durch Filmvorführungen und Mitmach-Aktionen werden Jugendliche im Alter von 12 – 19 Jahren motiviert, sich mit Themen wie Freundschaft, Liebe, Alkohol, Sexualität und Nikotin persönlich auseinanderzusetzen. Die JugendFilmTage setzen sich aus zwei Teilen zusammen: der Filmvorführung und den anschließenden Mitmach-Aktionen. Während der Film die Jugendlichen zum Nachdenken anregt, vermitteln die Mitmach-Aktionen spielerisch die Präventionsinhalte.



5. AKTIVITÄTEN IM PROAKTIVEN BAUSTEIN

Seit 10 Jahren touren die JugendFilmTage durch ganz Deutschland und sind jährlich in zwei hessischen Städten zu Gast. Bundesweit wurden sie in den Jahren 2001 bis 2011 in über 270 Städten durchgeführt. Rund 400.000 Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und regionale Institutionen wurden damit bei kleinen wie großen JugendFilmTage-Projekten erreicht. Im Jahr 2016 wurden JugendFilmTage in Kooperation mit der HLS in Fulda und in Rüsselsheim durchgeführt.



Impressionen von den JugendFilmTagen in Rüsselsheim



FULDA - 18.05.2016
Rund 850 Schüler zu Gast
JugendFilmTage zur Nikotin- und
Alkoholprävention im CineStar
gestartet



5. AKTIVITÄTEN IM PROAKTIVEN BAUSTEIN



FRANKFURT - Abifeier und Alkohol, Anlass für Aktivitäten bei der zentralen Abifeier in Frankfurt

Verlockend, doch gefährlich

Projekt vermittelt behutsamen Umgang mit Alkohol

SCHLÜCHTERN

Etwa 170 Schüler der 8. Klassen haben gestern in Schlüchtern in der Stadtschule an einem hessenweiten Aktionstag zur Alkoholprävention teilgenommen.

Von unserem Redaktionsmitglied
DANIEL KRENZER

An mehreren Stationen lernten die Schüler der Stadt- und Bergwinkelschule viel Wissenswertes über Alkohol. Mit speziellen Brillen durften sie ausprobieren, wie schwer die Koordination im Vollrausch fällt. An anderen Stationen wurden alkoholfreie Cocktails gemixt oder sich damit beschäftigt, wie sich auch ohne Alkohol die Stim-

mung steigern lässt.

Marcus Arazi vom Jugendamt des Main-Kinzig-Kreises erklärte den Schülern zum Beispiel, dass Alkohol erst nach 20 bis 25 Minuten seine Wirkung entfaltet. „Es macht nicht ‚bämm‘, wenn man einen Schnaps trinkt. Das unterschätzen dann viele“, mahnt Arazi. Die meisten Schüler stehen interessiert um den Koordinator des Projektes „Hart am Limit“ (HaLT), hören aufmerksam zu, stellen neugierige Fragen. Es wird viel gekichert, doch als Arazi berichtet, dass von zu viel Alkohol jedes Jahr viele Jugendliche im Krankenhaus versorgt werden müssen, da das selbstständige Atmen nicht mehr funktioniert, werden die Minen ernst.

Arazi verteuflert den Alkohol in seinen Ausführungen nicht

grundsätzlich, aber macht den Schülern klar, dass jeder so viel oder so wenig Alkohol trinken könne, wie er möchte – immer aber mit dem verantwortungsbewussten Blick auf die Auswirkungen und Gefahren. „Wer um dazugehören den

Koma-Saufen vorbeugen

Schnaps nur in den Mund kippt und dann heimlich wegsputzt, könnte in der Probezeit deswegen trotzdem seinen Führerschein verlieren“, macht Arazi deutlich.

„HaLT in Hessen“ ist eine gemeinsame Initiative des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration, der gesetzlichen und privaten Kranken-

kassen, der beteiligten Kommunen und Kreise, der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen (HLS) und der Träger der Suchthilfe. Den Stationenlauf in der Stadtschule haben Dagmar Wieland von Fachstelle für Suchtprävention der AWO und Arazi mit Lehrkräften der beiden beteiligten Schulen geplant.

Mit dem Projekt soll dem unkontrollierten, sogenannten Koma-Saufen unter Jugendlichen vorgebeugt werden. Immer wieder kommen junge Menschen durch übermäßigen Alkoholkonsum in lebensgefährliche Situationen, da sie die Wirkung des Alkohols unterschätzt haben. Die Schlüchterner Schüler, die gestern aufgepasst haben, sollten sich diesen Gefahren nun ein ganzes Stück bewusster sein.



Manfred Pallagst von der Verkehrswacht macht einen Schüler auf dem Gurtschlitten startklar. So erfahren Jugendliche, wie wichtig der „Lebensretter Nummer eins“ ist.

Foto: Armin Haß

Sucht früh vorbeugen

Aktionstag des Projektes „Hart am Limit“ im und vor dem Bürgerhaus Bad Arolsen

VON ARMIN HASS

BAD AROLSEN. „Nüchtern bist Du schön!“, lautete das Motto der gestrigen Suchtprävention im Bürgerhaus Bad Arolsen. Rund 120 Jugendliche aus Arolser Schulen und dem Berufsbildungswerk kamen.

Mit Hilfe der Rauschbrille konnten die Jugendlichen ab 13 Jahren beim gestrigen hessenweiten Aktionstag unter dem Motto „Hart am Limit“ (HaLT) in Bad Arolsen selbst erleben, wie unsicher sich Menschen unter Alkoholeinfluss bewegen. Unter der Leitung der Rektorin Silke Voßhage schickten Schüler der

Heinrich Lüttecke-Schule Jugendliche auf den Parcours, darunter auch Jugendliche von der Kaulbach- sowie der Karl Preising-Schule des Bathildisheims.

Prävention bleibt wichtig

Die Zahl der wegen Alkoholmissbrauchs auffälligen Jugendlichen mag abgenommen haben. Vorbeugung, so Ulrike Ritter vom Fachdienst Suchtdienst beim Diakonischen Werk, sei nach wie vor wichtig. Von einer Entwarnung wollen die Fachleute nicht sprechen.

Daher zogen gestern im Bürgerhaus das Land, Krankenkassen, Landkreis, das Dia-

konische Werk Waldeck-Frankenberg und Vertreter der AG Sucht im Präventionsrat Bad Arolsen an einem Strang. Bei einem Quiz gab es neben kleinen Gewinnen vor allem Informationen über die Gefahren durch das Suchtmittel Alkohol.

Gurtschlitten im Einsatz

Unterstützt wurde die Halt-Aktion von der Verkehrswacht: Bei Abfahrten auf dem Gurtschlitten konnten die Jugendlichen schon früh erkennen, wie wichtig ein funktionierendes Rückhaltesystem beim Aufprall eines Fahrzeugs ist. Schließlich fahren Jugendliche bei Eltern oder älteren

Freunden im Auto mit – und können dann vielleicht den einen oder anderen ermahnen, den Gurt anzulegen.

Der „Lebensretter Nummer eins“, so Manfred Pallagst von der Verkehrswacht, werde leider wieder weniger häufig angelegt, was die Gefahr von schweren oder gar tödlichen Verletzungen deutlich erhöht.

Schließlich konnten die Jugendlichen vor der Kamera des pensionierten Mitarbeiters der Suchtprävention der Diakonie, Thomas Weintraut, posieren, um zu demonstrieren, dass sie „ohne“ gewiss eine bessere Figur abgeben als mit Alkohol im Blut.

6. PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

6. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

HESSENWEITE ÖFFENTLICHKEITSAKTION: Aktionstag »Nüchtern bist Du »schön«

Seit 2013 findet im Rahmen des Projektes »HaLT in Hessen« jährlich eine hessenweite Öffentlichkeitsaktion statt.

Im Jahre 2016 stand der landesweite Aktionstag unter dem Motto »Nüchtern bist Du »schön«.

Thematisch ging es dabei um die Eigenreflektion in Bezug auf Alkohol und die Frage, wie »schön« man sich selber unter Alkoholeinfluss findet oder auch wie »unschön« vielleicht ein zurückliegendes Ereignis mit Alkohol war. Auf Initiative und mit Unterstützung der HLS beteiligten sich die Städte Offenbach und Wiesbaden, die Landkreise Fulda, Marburg-Biedenkopf, Waldeck-Frankenberg sowie der Main-Kinzig-Kreis, der Hochtaunuskreis und der Werra-Meißner-Kreis an dem Aktionstag.

Hierzu hatte die HLS zwei Postkarten mit einem Spiegel und dem Slogan »Nüchtern bist Du »schön« ausgestattet. Die Rückseiten der Postkarten enthielten Informationen über unterschiedliche Promillewerte und die entsprechenden Ausfallerscheinungen.



Für Jungen und Mädchen wurden die Postkartenmotive unterschiedlich gestaltet. Bei den Aktionen in Schulen vor Ort wurden die Postkarten an Jugendliche verteilt und dienten als Einstieg für Gespräche über eigene Erfahrungen im Umgang mit Alkohol.

Heute eine Queen.



Nüchtern bist du schön!
Denn ...

- ... ab 0,3 Promille wirst Du viel zu locker – weniger schön.
- ... ab 0,5 Promille verschwimmt dir alles vor den Augen – ganz und gar nicht schön.
- ... ab 0,8 Promille verlierst Du jeden Durchblick – keinesfalls mehr schön.
- ... ab 1,0 Promille lallst Du nur noch rum – wie unschön.
- ... ab 2,0 Promille verlierst Du die Kontrolle über deinen Körper – das Gegenteil von schön.
- ... ab 3,0 Promille geht gar nix mehr mit Dir – extrem unschön.

Und hier gibt es noch viele weitere Informationen zum Projekt „Halt in Hessen“:
www.halt-in-hessen.de



HALT
in Hessen

Halt in Hessen ist eine gemeinsame Initiative des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration, der gesetzlichen und privaten Krankenkassen, der beteiligten Kommunen und Kreise, der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen e.V. (HLS) und den Trägern der Suchthilfe.

Auch mit Alkohol noch schön?

Informationsaktion des Projekts „Halt am Limit“ an den Beruflichen Schulen

WITZENHAUSEN. Mit kostenlosen und alkoholfreien Cocktails, mit dem Rauschbrillen-Parcours und mit viel Informationsmaterial war die Fachstelle für Suchtprävention im Diakonischen Werk Eschwege/Witzenhausen gestern wieder einmal an den Beruflichen Schulen in Witzenhausen zu Gast. Während der hessenweiten Halt-Aktionswoche zur Alkoholprävention wurde den Schülern das Projekt „Halt am Limit“ (Halt) vorgestellt, das auch dem schnellen Eingreifen bei übermäßigem Alkoholkonsum dient.



Anna Niebeling

Hauptsächlich ging es um die Selbstbetrachtung in Bezug auf Alkohol und die Frage, wie „schön“ man sich unter Alkoholeinfluss findet oder auch, wie „unschön“ vielleicht ein zurückliegendes Ereignis mit Alkohol war. Dazu hat die Hessische Landesstelle für Suchtfragen Postkarten mit einem Spiegel und Infos über unterschiedliche Promillewerte und die entsprechenden Ausfallerscheinungen herausgegeben.

Außerdem wurden die Schüler gebeten, mittels grünen Klebpunkten Aussagen zu Alkohol wie „Alkohol ist ver-

gleichsweise eine eher schwache Droge“ und „Ich fühle mit selbstbewusster, wenn ich Alkohol getrunken habe“ zuzustimmen oder mit roten Punkten nicht zuzustimmen.

Statt mit erhobenem Zeigefinger zu arbeiten, wollte man die Auseinandersetzung mit dem Thema fördern, erläutert Halt-Koordinatorin Anna Niebeling von der Suchtprävention Sinn und Zweck der Aktion. Die Jugendlichen in den Beruflichen Schulen seien alt genug, selbst zu entscheiden. Sie sollten für sich herausfinden, ob und in welchem Maß sie Alkohol konsumieren wollen.

„Ich brauche es einfach nicht“, hat Lisa Klingler schon seit Jahren ihre Antwort gefunden. Die 20-Jährige hat auch kein Verständnis dafür, wenn Jugendliche „sich zukippen“. Und ihre Freundin Angelika Pflug (20) sagt sogar, sie hasse es, „wenn Menschen sich nicht im Griff haben“. „Jeder soll entscheiden, was er macht“, findet Sebastian Greben (20), der aber auch das Verbot der Droge Alkohol fordert.

Für die Jüngeren sei die Aufklärung aber noch wichtig, begrüßt Ajdin Bisevac (19) die Info-Aktion in der Schule, zu der auch die Schüler der benachbarten Johannisberg-Schule eingeladen waren.

Dass die Aufklärungsarbeit schon Früchte trägt, davon ist



„Stimme nicht zu“: Für Lisa Klingler gehört Alkohol nicht zu einer guten Veranstaltung dazu, wie sie sie mit einem roten Punkt deutlich macht. Fotos: Forbert

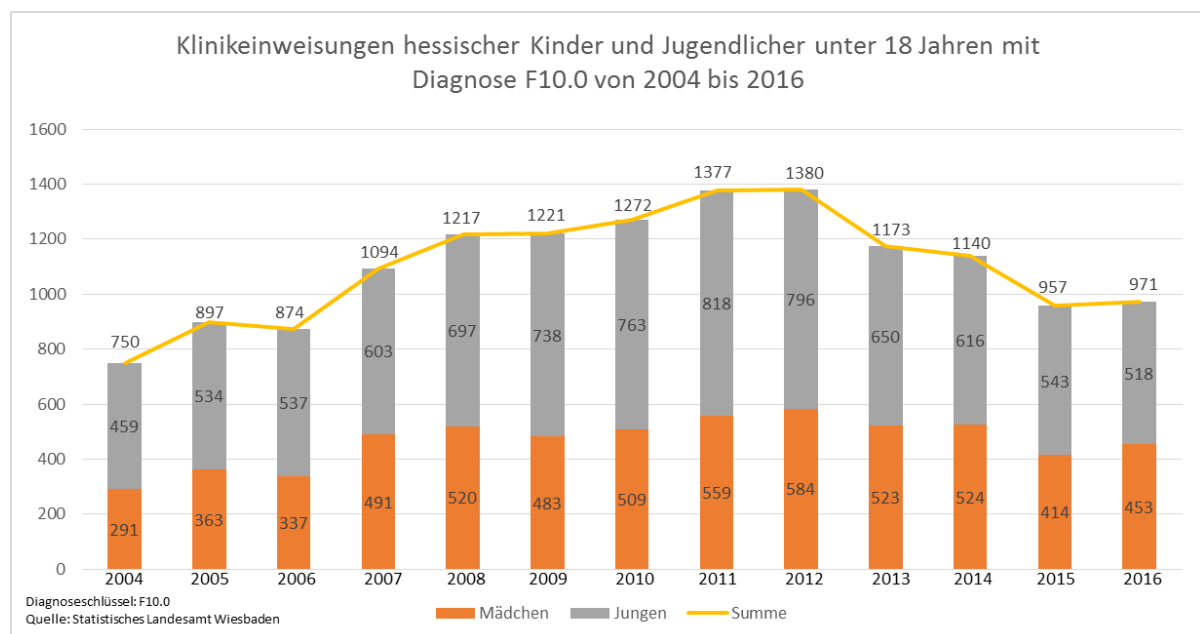
Leiterin Ilona Friedrich vom Kreisjugendamt überzeugt. So sei beispielsweise die Zahl der volltrunken ins Krankenhaus gebrachten Jugendlichen bereits zurückgegangen. Deshalb

werde der Landkreis, wenn gleich sich das Land Ende des Jahres mit seiner Förderung zurückziehe, seinen finanziellen Anteil am Halt-Projekt weiter leisten. (sff)

7. ENTWICKLUNG DER KRANKENHAUSEINWEISUNGEN

7. Entwicklung der Krankenhauseinweisungen

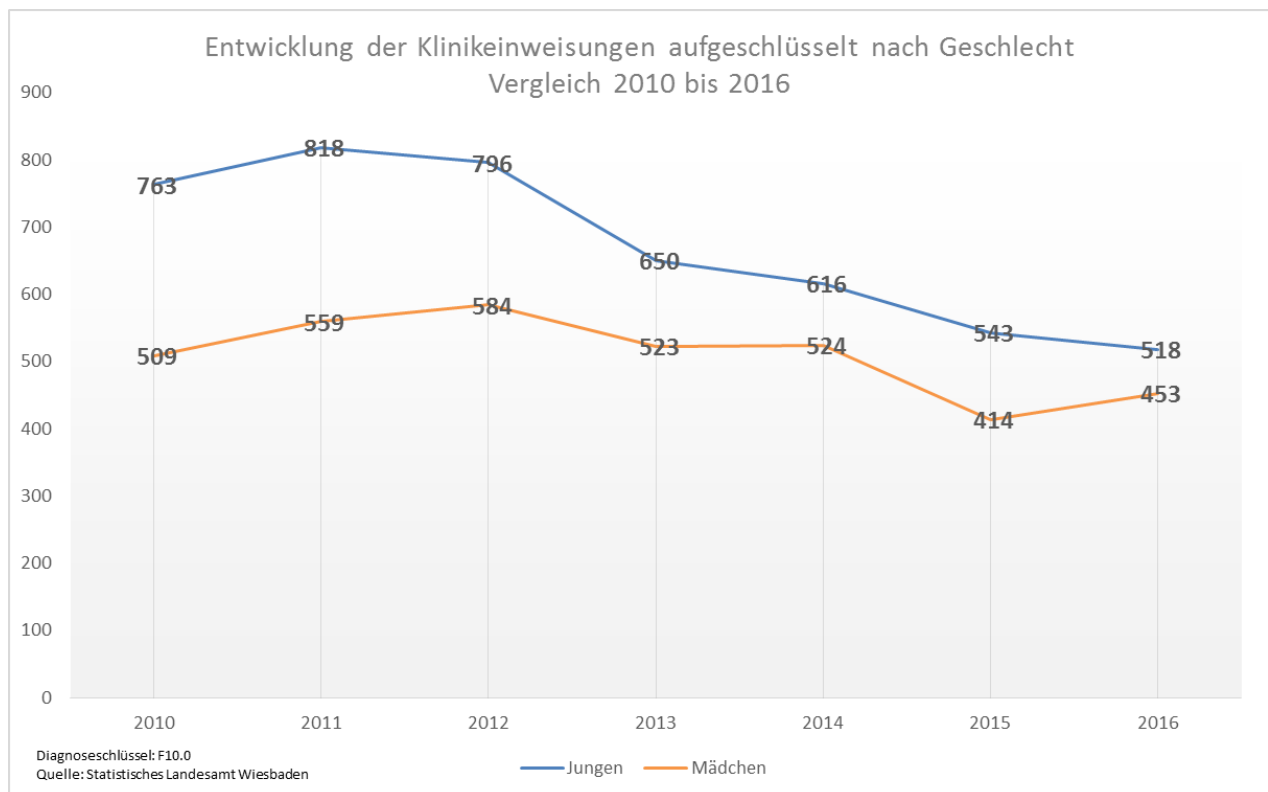
Bei einem Blick auf die Zahlen des Hessischen Statistischen Landesamtes der letzten 12 Jahre wird deutlich, dass nach jahrelangen Steigerungsraten erstmals ein Rückgang der Einweisungen von Kindern- und Jugendlichen mit Alkoholintoxikation im Jahre 2013 zu verzeichnen war und sich dieser Rückgang erfreulicherweise auch in den Jahren 2014 und 2015 weiter fortgesetzt hat. Im Jahr 2016 konnte dieser positive Trend nicht aufrechterhalten werden: Die Zahl der Klinikeinweisungen hessischer Kinder und Jugendlicher unter 18 Jahren stieg um 14 Fälle im Vergleich zum Vorjahr, das ist ein Anstieg um etwa 1,5 %. Der hessische Gesundheitsminister Stefan Grüttner betonte in diesem Zusammenhang: „Wir dürfen in unserem Engagement junge Menschen vor den Gefahren des Alkoholmissbrauchs zu schützen nicht nachlassen und wir müssen weiter für die Problematik eines riskanten Alkoholmissbrauchs sensibilisieren.“



Grafik: Hessische Landesstelle für Suchtfragen e.V. (HLS)

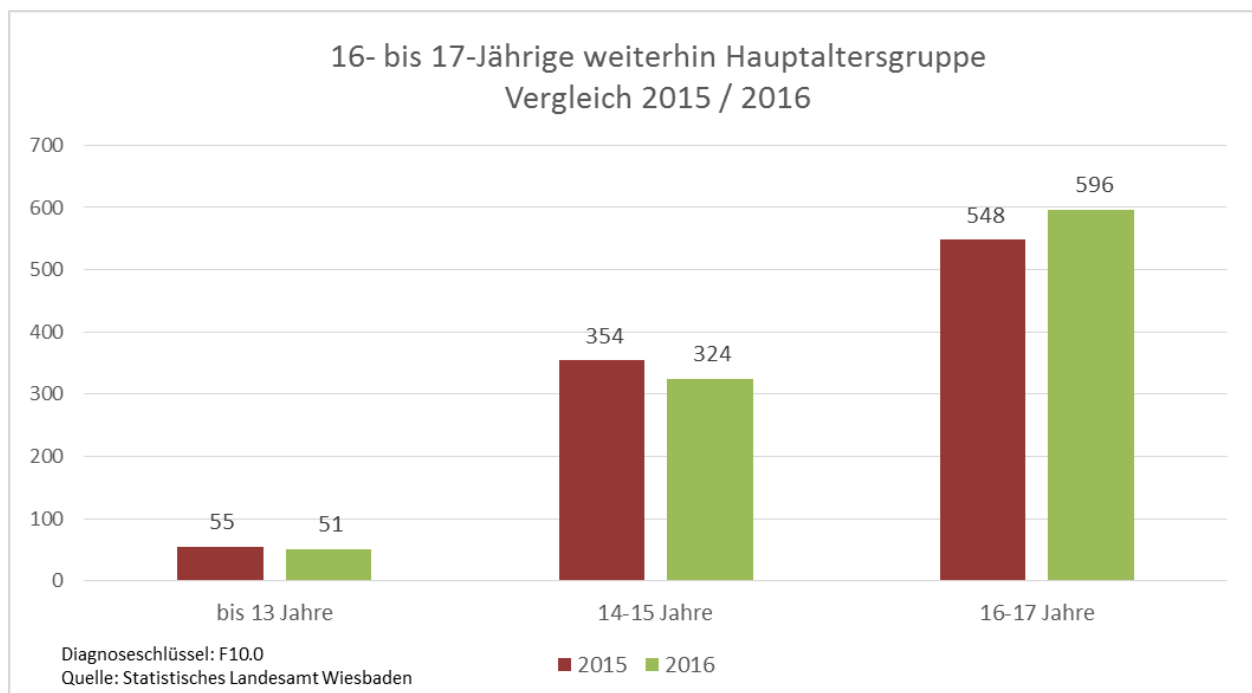
Die Zunahme der Klinikeinweisungen in 2016 ist auf eine gestiegene Anzahl von Mädchen, die aufgrund einer Alkoholvergiftung vollstationär behandelt wurden, zurückzuführen: Während die Zahl der mit einer Alkoholintoxikation eingewiesenen **Jungen** einen Rückgang um etwa 5% (von 543 auf 518 Fälle) zu verzeichnen hatte, wurden im Vergleich zum Jahr 2015 etwa 9% mehr **Mädchen** mit der Diagnose F10.0 vollstationär behandelt (s. Abbildung nächste Seite).

7. ENTWICKLUNG DER KRANKENHAUSEINWEISUNGEN



Grafik: Hessische Landesstelle für Suchtfragen e.V. (HLS)

Die **Hauptaltersgruppe** der mit Alkoholintoxikation eingewiesenen Kinder und Jugendlichen ist weiterhin die Gruppe der 16- bis 17-Jährigen. Während sich die Anzahl der Patient/-innen in den Altersgruppen „bis 13 Jahre“ und „14 - 15 Jahre“ im Jahr 2016 reduzierte, stieg die Zahl der mit Alkoholintoxikation vollstationär behandelten Jugendlichen von 548 in 2015 auf 596 im Jahr 2016 an.



Grafik: Hessische Landesstelle für Suchtfragen e.V. (HLS)

8. Zusammenfassung und Dank

Im Jahre 2016 wurden im Rahmen des »HaLT«-Projektes 281 Brückengespräche, 155 Elterngespräche sowie 8 Risiko-Checks durchgeführt.

Dass Risiko-Checks wenig bis gar nicht genutzt wurden, liegt darin begründet, dass für eine Gruppenintervention eine Kleingruppe von mindestens drei Personen benötigt wird und dies in den meisten Regionen nicht zu erreichen war. Zudem sinkt bei den Jugendlichen die Motivation an einer Gruppenintervention teilzunehmen, wenn der Risiko-Check nicht zeitnah stattfindet.

Die meisten Jugendlichen benannten die Gruppendynamik und Rauscherwartung als Grund für den Alkoholkonsum. Die an den Brückengesprächen teilnehmenden Jugendlichen konsumierten den Alkohol bevorzugt mit Freunden. Nach wie vor gab die Mehrzahl der Jugendlichen erfreulicherweise an, zum ersten Mal eine Intoxikation gehabt zu haben.

Ohne das HaLT-Projekt hätten all diese Jugendlichen keine Beratung und Betreuung erhalten, die Eltern kein Gesprächsangebot wahrgenommen. Dies ist den engagierten Fachkräften bei den Trägern der Suchtberatungsstellen im reaktiven Baustein von »HaLT in Hessen« geschuldet.

Auch im Berichtszeitraum hat sich bestätigt, dass das Zusammenwirken der regionalen Netzwerkpartner einen der wichtigsten Bausteine darstellt, um eine wirkungsvolle kommunale Suchtprävention durchzuführen. Gleichzeitig wurde deutlich, dass dieser proaktive Baustein von »HaLT in Hessen« kein Selbstläufer ist, sondern der permanenten Bewerbung und Aktivität einer zentralen Institution bedarf. Den vielen engagierten Mitarbeiter/-innen der Kreise und kreisfreien Städte, die das Projekt in diesem Bereich unterstützt haben, sei an dieser Stelle auf das Herzlichste gedankt.

Der (geringe) Anstieg der Klinikeinweisungen hessischer Kinder und Jugendlicher in 2016 verdeutlicht, dass es auch zukünftig gemeinsamer Anstrengungen bedarf, um junge Menschen für die Problematik eines riskanten Alkoholkonsums zu sensibilisieren. Ein besonderes Augenmerk sollte dabei auf die steigende Anzahl von Mädchen, die von einer Alkoholvergiftung betroffen sind, gelegt werden.

Unser ausdrücklicher Dank gilt dem Land Hessen und den Krankenkassen, die in den unsicheren Finanzierungszeiten ihre Überzeugung, dass »HaLT in Hessen« ein erfolgreiches Projekt ist, durch ihre kontinuierliche Unterstützung zum Ausdruck gebracht haben.



Der QR-Code verweist auf die die Seiten des Projektes »HaLT in Hessen« auf der Homepage der HLS (www.halt-in-hessen.de).